

Table with 2 columns: 'Für Arab' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Jahrespreis', 'Halbjahrespreis', and 'Vierteljahrespreis'.

Arader Zeitung

Redaction- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winkel des Neugebäude, 1. Stock.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate...

Nro. 282

Samstag den 7. December 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 5. December.

Nachdem das gestrige Sitzungsprotocoll authentisirt war, meldete der Präsident mehrere Petitionen an, welche dem betreffenden Ausschusse zugewiesen wurden...

Von 317 abgegebenen Stimmen erhielten Baron Szilády 297, Georg Urházy 247, Ladislav Szelestej 243, Alexander Bujanovics 244, Paul Hunfalvy 241 und Josef Koteles 212 Stimmen...

Peter Mihályi ergreift hierauf das Wort, um sich für das ihn ehrende Vertrauen des Hauses zu bedanken, zugleich erbat er sich in gut gewählten Worten die Nachsicht des Hauses...

Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über, und wurde demnach die zweite Alinea des Gesetzentwurfes vorgelesen. Diefelbe wurde ebenso wie die dritte ohne Bemerkung angenommen.

Nun folgte die vierte Alinea. Diefelbe enthält die Anordnung, daß der zur Bedeckung der gemeinsamen Auslagen dienende Theil monatlich abgeführt werde.

Gegen diesen Punkt ergreift Paul Hány das Wort und reicht einen dahinklautenden Gegenantrag ein, daß dieser Beitrag nicht monatlich, sondern zu solchen Zeiten abgeführt werde, in welchen die ihre Einkünfte zumeist aus dem Ertrage der Rohproducte ziehende Bevölkerung diese verwerthen könne...

Finanzminister v. Lónyay widerlegt den Redner, verweist auf den Umstand, daß der Gesetzentwurf in seiner Fassung geeignet sei, das Vertrauen zu wecken, und spricht die Ueberzeugung aus, daß es dem Finanzministerium gelingen werde, die Erfüllung dieser Verpflichtungen durch anderweitige Maßregeln und Gegenverrechnungen zu ermöglichen.

Hierauf stellt der Präsident die Frage, ob das Haus den 4. Punkt in der Fassung, wie dies die Centralcommission beantragte, annehme.

Die weitans überwiegende Majorität des Hauses erhebt sich für die Annahme desselben.

Nach diesem wurde der vom Centralausschusse beantragte Ergänzungspunkt vorgelesen.

Gegen diesen brachte Ghyczy einen Gegenantrag ein, in welchem derselbe die Einbeziehung der directen und indirecten Steuern, dann sämmtlicher Staatseinkünfte der Militärgrenze, in den Staatsäckel der ungarischen Krone beantragt. Ghyczy begründet seinen Antrag damit, daß da die für die Grenzregimenter gemachten militärischen Auslagen ohnedies aus den gemeinschaftlichen Auslagen bestritten würden, es nur billig sei, wenn die Einnahmen der Militärgrenze Ungarn zugestehen gemacht werden.

Finanzminister Lónyay widerlegt Ghyczy und weist mit Zahlen nach, daß seine Angaben unwichtig seien. Diefelben wälten bei dieser Frage auch höhere politische Gründe, die es empfehlenswerth machen, der vom Centralausschusse beantragten Fassung beizustimmen und Ghyczy's Amendement nicht anzunehmen.

Ghyczy erwidert, er habe kein Amendement, sondern einen selbstständigen Antrag eingebracht; wie er sehe, haben aber bei dieser Frage nicht bloß die Zahlenverhältnisse, sondern auch höhere politische Gründe entschieden; er sei nicht im Stande, sich auf das Niveau jener hohen politischen Anschauungen hinaufzuschwingen, durch welche das Land belastet wird, denn die Militärauslagen seien gemeinschaftliche Auslagen.

Der Präsident ließ nun darüber abstimmen, ob das Haus Ghyczy's Antrag annehme und da sich nur die Linke für denselben erhob, so wurde derselbe durch die Zwei-Drittel-Majorität des Hauses verworfen.

Samuel Bónis beugt sein Haupt vor dem Willen der Majorität, aber hegt in Folge der Nichtannahme des Ghyczy'schen Antrages Befürchtungen, denn da in den Verhandlungen der Regnicolar-Deputationen von der Militärgrenze keine Erwähnung gemacht wurde, sieht er darin eine Gefahr für das Staatsrecht Ungarns; er beantragte demnach, das Haus möge es beschlußmäßig aussprechen, daß aus dem Umstande, weil in den Verhandlungen der Regnicolar-Deputationen der Militärgrenze keine Erwähnung geschah, auf Ungarns Staatsrecht keine nachtheiligen Consequenzen gezogen werden können.

Csengery widerlegt Bónis, indem er den auf diesen Fall bezüglichen Passus verliest.

Bónis erklärt, durch die Auseinandersetzung Csengery's nicht beruhigt worden zu sein.

Ministerpräsident Graf Andrassy ergreift nun das Wort. Derselbe erklärt, es könne nicht bezweifelt werden, daß die Militärgrenze zum Gebiete der ungarischen Krone gehöre, übrigens sei der Antrag Bónis' so beschaffen, daß derselbe jetzt nicht verhandelt werden könne.

Bónis erkennt an, daß sein Antrag nicht ganz correct sei, aber er behält sich vor, denselben auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Nach diesem wurde Ghyczy's Beschlusantrag, welcher den durch das Centralcomité beantragten fünften Punkt erledigen soll, vorgelesen, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, dieses Gesetz möge der Sanction Sr. Majestät nicht früher unterbreitet werden, bis auch jenseits der Leitha verfassungsmäßige Zustände eingeführt wären.

Diesen Beschlusantrag begründet Ghyczy in einer längeren Rede, in welcher er nachzuweisen bemüht ist, daß jenseits der Leitha noch keine verfassungsmäßigen Zustände eingeführt wären, indem daselbst noch immer kein parlamentarisches Ministerium ernannt sei. Er halte sich an das Gesetz, welches dies als Bedingung ausgesprochen habe und empfehle schließlich die Annahme seines Beschlusantrages.

Finanzminister v. Lónyay replicirt, findet es eigenthümlich, daß Ghyczy durch einen Beschluß des Hauses ein Gesetz abändern wolle, da doch ein sanctionirtes Gesetz von einer größeren Bedeutung sei, als ein einfacher Beschluß. Das, was Ghyczy wolle, nämlich daß dieses Gesetz erst dann sanctionirt werde, wenn daselbe auch jenseits der Leitha angenommen ist, sei ohnedem schon im Gesetze selbst enthalten, und er halte es demnach für sehr unweismäßig, durch einen solchen Beschlusantrag ein durch den gekrönten König sanctionirtes Gesetz abändern zu wollen.

Ministerpräsident Graf Andrassy wundert sich, wie Ghyczy, dessen Scharfsinn er anerkenne, einen Beschluß beantragen könne, der sich über unsere Grenzen hinaus auch auf Oesterreich erstrecke, denn das sei die leibhaftige Realunion. (Allgemeine Heiterkeit.) Was würde er sagen, wenn man jenseits der Leitha einen ähnlichen Beschluß fassen möchte? Ein so tactvoller und scharfsinniger Staatsmann, für welchen er Ghyczy anerkenne, käme dadurch in eine falsche Stellung, wenn er bloß nur um zu opponiren, solche Dinge behaupten wolle, durch welche nicht nur das Ministerium, sondern eine viel höher stehende Person verdächtigt werden könnte. (Coloman Tisza erhebt sich rasch und läßt sich, heftig winkend, zum Redner vormerken.)

Der Herr Ministerpräsident fährt in seiner Rede fort. Er habe nicht gesagt, daß dies ihre Absicht sei, sondern bloß, daß man sie so deuten könnte. (Beifall rechts und im Centrum.)

Nun erhielt Coloman Tisza das Wort. Derselbe sagt, darüber, was der Herr Ministerpräsident gesagt habe, könne nur derjenige einen Schmerzensschrei ausstoßen, der sich dadurch getroffen fühle; er und seine Partei aber fühlten sich hiedurch nicht berührt und deshalb wolle er das Gesagte mit Schweigen übergehen. Die Linke opponire nicht deshalb, weil sie um jeden Preis Opposition machen wolle, wohl aber glaube man auf der andern Seite des Hauses, daß Alles, was die Opposition sage, um jeden Preis bekämpft werden müsse. Ghyczy habe nicht gesagt, daß Sr. Majestät das Gesetz nicht sanctioniren solle, denn dies zu thun sei ein unbestreitbares Recht der Krone; wohl aber habe Ghyczy gesagt, das Gesetz möge der Sanction Sr. Majestät insofern nicht unterbreitet werden, bis daselbe nicht jenseits der Leitha auch angenommen sei, und dies, meine Herren, ist — bei Gott, ein unbestreitbares Recht des Hauses. Stimmt für Ghyczy. (Beifall links.)

Nach Tisza sprach Carl Kerkápoly. Er bekämpft Ghyczy und Tisza siegreich, hebt die wichtigen Gründe hervor, welche für die Annahme des Antrages des Centralausschusses sprechen und stimmt für die unveränderte Annahme desselben. (Beifall rechts.)

Da keine Redner mehr vorgemerkt waren, erhielt Ghyczy zur Schlussrede das Wort. Derselbe bedankt sich beim Finanzminister, daß er seinen Beschlusantrag für überflüssig erklärte, ist weit entfernt davon, gegen das Ministerium eine Anklage zu erheben, widerlegt den Ausspruch des Ministerpräsidenten, als ob sein Beschlusantrag auch auf die jenseits der Leitha befindlichen Länder Sr. Majestät ausgedehnt werden könnte; er wolle bloß, daß die transleithanische Gesetzgebung auf uns keine Pression ausübe, sondern daß bezüglich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten beide Gesetzgebungen unabhängig von einander ihren Einfluß ausüben können. Redner widerspricht dem, als wolle er um jeden Preis opponiren, oder gegen die allerhöchste Person Sr. Majestät ein Mißtrauen zeigen. Was er nicht für gut und zweckmäßig erachte, das zu bekämpfen und darüber seine Meinung auszusprechen, sei nichts mehr als seine Abgeordnetenpflicht, vor dem Gesetze seien wir Alle gleich.

Was die Folgen der Beschlüsse sein werden, wird die Zukunft zeigen; wären diese gut, so wird er sich freuen und den Ruhm, dieselben veranlaßt zu haben, gerne der Gegenpartei gönnen. Wenn aber die Folgen, wie er dies befürchte, schlechter wären, dann möge man es ihm nicht verübeln, daß er sich gegen diese Beschlüsse äußere, um nicht die Mißbilligung der Nation auf sich zu laden.

Ministerpräsident Graf Andrassy ergreift nun das Wort, weist zurück, was Tisza gesagt habe, es sei aber eine Partei vorhanden, die seit Monaten davon lebe, daß sie behauptet, wir hätten unsere Fundamentalrechte aufgegeben und Tisza könne doch wissen, daß Redner diese Ansichten nicht theile. Herzlich gerne ziehe er den Ausspruch zurück, daß die Gegenpartei um jeden Preis opponiren wolle, er habe das nicht aus Unzulänglichkeiten und verletzter Eitelkeit gesagt, er und seine Partei anerkennen es, daß eine Opposition nothwendig sei, denn durch dieselbe würden die Ideen geklärt; wenn aber die Angriffe alle Grenzen übersteigen, und Verdächtigungen auf Verdächtigungen gehäuft werden, so sei es nichts als natürlich, dieselbe der leibigen Oppositionsliste, welche dem Vaterlande nichts nützt, anzuklagen. Den Ruhm, welcher aus der Leitung der Dinge zum Guten entspringt,

beanpruche er nicht, dahingegen, wenn es nicht gelingen sollte, die Dinge einem guten Ende zuzuführen, so übernehme er die volle Verantwortlichkeit, aber dann werden wir auch die uns gemachten Hindernisse aufzählen. (Lebhafter Beifall und Claqueur rechts und im Centrum.)

Anton Csengery als Berichterstatter des Centralausschusses bekräftigte nochmals den Antrag des Comités und empfahl dessen Annahme.

Der Präsident stellte nun die Frage, ob das Haus den Ergänzungsalabs des Centralausschusses annehme oder nicht? Da ein von zwanzig Abgeordneten unterschriebener Antrag auf namentliche Abstimmung eingereicht wurde, so wurde über die gestellte Frage unter namentlichem Aufsehe abgestimmt.

Gestimmt haben 299 Mitglieder des Hauses, davon stimmten 214 mit „Ja“ und 85 mit „Nein“ und wurde demnach der Antrag des Centralausschusses mit überwiegender Majorität angenommen.

Der Präsident erklärte nun, daß im Sinne der Hausordnung über diesen Gesetzentwurf noch einmal und zwar übermorgen abgestimmt werden würde, morgen hingegen der die Staatsschulden betreffende Gesetzentwurf zur Verhandlung käme. Schluß der Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 6. December.

(Sitzung vom 5. December.)

Vorsitzender: Bürgermeister, Herr Nyéll Peter.

Vor Uebergang zur Tagesordnung stellt

Boncs den Antrag, daß in Hinblick auf die schlechte Beleuchtung des Saales einige Hängelampen angeschafft werden mögen. Wird angenommen.

Wagács bittet im Namen der in der jüngsten Generalversammlung entsendeten Commission zum freien Ankauf von Schuhwerk für die städtische Polizeimannschaft, um Anweisung des hiesig entfallenden Betrages von 180 fl. Wird bewilligt.

Barabás stellt den Antrag: die Verzehrungssteuer auf Wein derart zu regeln, daß diese Steuer immer vom 1. November bis Ende October des andern Jahres zu entrichten wäre; da die bisherige Berechnung vom 1. Jänner an, sowohl für die Wirthe, als auch für die Hausherrn um so größere Schwierigkeiten biete, als die Ausziehung am 1. November eines jeden Jahres ist und am 1. Jänner keine Localveränderungen stattfinden.

Daniel Vazar unterstützt den Antrag, doch wünsche er, daß dessen Ausführung erst für das nächste Jahr befristet werde.

Makaj, Oberbuchhalter, weist auf die großen Schwierigkeiten in der Rechnungslegung hin, welche die Annahme dieses Antrages hervorrufen würde; da die städtischen Rechnungen mit Ende December geschlossen sein müssen, und auch der Pachtvertrag der Verzehrungssteuer vom 1. Jänner an gelte.

Páris sieht darin keine so großen Schwierigkeiten, allenfalls eine geringe Vermehrung der Arbeit und weist auf ähnliche Vorgänge bei den k. k. Cameralämtern hin.

Kisbalmi unterstützt gleichfalls den Barabás'schen Antrag, und wird derselbe endlich mit der Modification angenommen, daß er erst vom 1. November k. J. in's Leben zu treten hat.

Die Stadt Temesvar sucht in einer Zuschrift die Unterstützung der Repräsentanz für ihre Repräsentation an das Ministerium; daß, insofern die k. Curie getheilt würde, Temesvar zu dem Sitz eines Obergerichtes gemacht werden solle. Da dieses Verlangen gegen das Interesse der Stadt Arad gerichtet ist, weil diese selbst den Sitz eines Obergerichtes anstrebt, wird von mehrerer Seite die einfache Kenntnisaufnahme der Temesvarer Zuschrift beantragt.

Boncs ist der Ansicht, daß hier die einfache Kenntnisaufnahme nicht am Platze sei; denn in der Vorlage des Justizministers werden Temesvar und Debreczin als Sitze von Obergerichten vorgeschlagen, während Arad mit keiner Silbe erwähnt werde, und doch sei Arad der Knotenpunkt, welcher die Interessen der Comitae Békés, Csanád, Zaránd, und durch die bevorstehende Eisenbahnverbindung mit Siebenbürgen, auch die des Hunyader Comitates in sich verbinde. Temesvar habe ohnedies einen hinlänglichen Wirkungsbereich, da es die Interessen der Comitae Bács, Krassó und Torontál in sich vereinige und zu vertreten habe. Redner ist also der Ansicht, daß hier mit einer einfachen Kenntnisaufnahme wenig oder gar nichts gethan sei; man müsse im Gegentheile sich rühren, dem Ministerium die Interessen Arad's dringend empfehlen und klar vor Augen halten und die mit uns interessirten Comitae einladen, unsere Repräsentation zu unterstützen.

Vogdánffy wünscht im Interesse einer geordneten Rechtspflege im Lande, daß die k. Curie nicht getheilt werde; sollte dies jedoch dennoch der Fall sein, dann stimme er ganz der Ansicht des Borredners bei und wünsche, daß man dem Ministerium die Verhältnisse Arad's klar darlege und es darum bitten solle, daß auch Arad zum Sitze eines k. Obergerichtes gemacht werde.

Zavazi hält es nicht für schädlich, daß wir die Zuschrift der Stadt Temesvar benützen sollen, um gegen deren Verlangen uns auszusprechen, gleichzeitig aber das Gleiche für uns von dem Ministerium zu erbitten. Redner ist vielmehr der Ansicht, daß man bei dem Ministerium gegen die Theilung der Curie sich aussprechen möge.

Wallfisch bemerkt dem Borredner, daß seiner Ansicht nach weder Boncs noch Vogdánffy sich dahin geäußert,

Am tliches

Der gewesene Honvög-Officier Herr Adolf Küllcy wurde durch den k. ung. Finanzminister zum Hilfsbeamten des Steueramtes ernannt.

Der Cassa-Official der Klausenburger Oberbergdirection Peter Spindler wurde zum Cassa-Controllor ernannt.

Mittels Erlas des hohen Ministeriums des Innern dtt. 30. November l. J. wurde dem Doctor der Medicin und Honorar-Bezirksphysicus Moriz Bach in Török-Kanizsa gestattet, seinen Namen in „Pataf“ umändern zu können.

Am 13. November l. J. wurde in Kaloosa eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste der Öffentlichkeit übergeben. Ferners wurde am 29. November in Theresiopol bei der dortigen Telegraphenstation der Tagesdienst bis auf weiteres beschränkt, und am 30. November in der Fabrikvorstadt Temesvár's bei der allort befindlichen Telegraphenstation der vollständige Tagesdienst angeordnet.

Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.

Die verhaftete Julie Ebergenyi hatte, wie nun berichtet wird, dem Untersuchungsrichter ein Geständniß gemacht, daselbe aber wieder zurückgezogen. Am Tage ihrer Einlieferung blieb sie 16 Stunden im städtischen Polizei-Gefängnisse in der Sternengasse in Haft, hierauf wurde sie mittelst Fiakers in das Landesgerichts-Gebäude gebracht. Während der Fahrt soll sie wiederholt behauptet haben, daß sie unschuldig sei und durch fremde Schuld das Schicksal zu erleiden habe. Bei der Vornahme der vorgeschriebenen Leibes-Revision in der Aufnahmskammer des Landesgerichtes weinte sie ununterbrochen. Sie verlangte, die Kost aus eigenen Mitteln bestreiten zu dürfen, und ließ sich ihre Barschaft — etwa dreihundertzwanzig Gulden — in das Landesgericht bringen. Sie lebt sehr mäßig, nimmt meist nur Suppe, Caffee und Thee zu sich und geht fast ununterbrochen in ihrer Zelle auf und ab. Cigarren und Zeitungen, die sie verlangte, wurden ihr nicht bewilligt. Seit dem Tage der Inhaftierung haben sich ihre Gesichtsfarbe und Züge sichtbar verändert. Oft fragt sie, wie lange die peinliche Verwahrungshaft noch dauern werde. Es wurde ihr auch die Benützung ihres eigenen Bettzeuges bewilligt und dieses gleich am ersten Tage zugeführt. Sie wird fast täglich und zu verschiedenen Stunden verhört. Den Gefängniß-Aufsicher, welcher sie zu beaufsichtigen und dem Untersuchungsrichter vorzuführen hat, fragte sie wiederholt, ob Graf Chorinsky auch bereits und wo eingeliefert sei, worüber sie natürlich keinen Bescheid erhielt. Schreibrequisten wurden ihr zwar bewilligt, allein ein Briefwechsel ist ihr strenge unterzogen. Auch erhielt sie ein ungarisches Gebetbuch. Ihre Zelle wird die ganze Nacht hindurch beleuchtet und von den Nachtposten beobachtet. Wiederholt äußerte sie schon schon den Wunsch, ihre Verwandten zu sehen.

Aus München liegt die Meldung vor, daß dem verhafteten Grafen Chorinsky Eisen angelegt sind. Der „Süddeutschen Zeitung“ wird von ihrem Wiener Correspondenten geschrieben:

Die Münchener Strafbehörden haben sich an das Landesgericht in Wien um Auslieferung der des Mordes der Gräfin Chorinsky verdächtigen Julie von Ebergenyi gewendet; das österreichische Landesgericht hat jedoch, dem Strafgesetze gemäß, die Auslieferung verweigert und sich selbst zur Fortführung der Untersuchung competent erklärt. §. 36 des österreichischen Strafgesetzes bestimmt nämlich, daß ein österreichischer Unterthan, der in Oesterreich attrapirt wird, wegen eines Verbrechens, das er wo immer begangen haben mag, nicht ausgeliefert werden kann. Die Untersuchung nimmt denn auch in Wien ihren Fortgang, doch werden die Protocolle regelmäßig in Abschrift nach München geschickt, während von der Münchener Behörde die mit dem Grafen Chorinsky aufgenommenen Protocolle nach Wien gesendet werden. Fräulein v. Ebergenyi hat bisher kein vollständiges Geständniß ihrer That abgelegt, doch sollen die Anzichten so schwerwiegend und belastend sein, daß kaum noch ein Zweifel über die Schuld der Angeklagten aufkommen kann.

Aus München, wird der „N. fr. Presse“ geschrieben: Betreffs der Ermordung der Gräfin Chorinsky kann ich Ihnen als positiv mittheilen, daß für die thätige Theilnahme des jungen Grafen an dem Verbrecher noch kein juristischer Beweis vorliegt. Eine andere Frage ist, wie es um die moralische Mitschuld und um die moralische Ueberzeugung in Bezug auf seine Theilnahme steht. Fräulein v. Ebergenyi, deren Schuld über allen Zweifel erhaben scheint, hat übrigens mit kaum glaublichem Ungeschick gehandelt. Sie hat sich viel und in auffälliger Weise gezeigt. Ihre ins Auge stichende Toilette, mehr noch die hier seltenen dunklen, feurigen Augen prägen sie beim ersten Anblick dem Gedächtnisse ein, so daß ihre Identität mit der angeblichen Baronin Bay von wenigstens hundert Menschen constatirt werden kann. — Die „Südd. Pr.“ schreibt: Die Mittheilung eines Wiener Blattes, daß ein Bekannter des Grafen Chorinsky von letzterem zwei Tage nach dem Morde nach München gesendet wurde, um sich nach seiner Gattin zu erkundigen, daß derselbe wenige Stunden nach Entdeckung der That in die Wohnung der Gräfin gekommen und auf diese Art in die Lage versetzt worden sei, dem Polizei-Director in Wien so genaue Mittheilungen zu machen, daß die Verhaftung der Julie v. Ebergenyi erfolgen konnte, ist in allen Einzelheiten unwahr.

Tagesneuigkeiten.

* Nachdem Herr Emerich Aldor von der Redaction des „Pesti Hetilap“ zurückgetreten, übernimmt der bekannte Journalist Josef Csukássy die Leitung dieses wöchentlich einmal erscheinenden Blattes.

* Die Tochter des als Märtyrer in Arab hingetrichteten einstigen Honvöggenerals Grafen Leiningen, Gräfin Victoria, ist am 18. November d. J. im Kloster zu Marienthal verstorben. Der Sohn des Generals wohnt in Pest.

* Ein Herr Kuthén erklärt in „Napló“, daß alle Nachrichten bezüglich der Zeit und des Ortes der Geburt Ludwig Kossuth's falsch seien. Kossuth ist am 21. April des Jahres 1805 im Pesther Comitae und zwar in Tápó-

Bieske zur Welt gekommen. Das dort befindliche Gasthaus zum „Grünen Baum“, damals im Pachte des Vaters, Stefan Kossuth, war die erste Behausung des späteren Gouverneurs von Ungarn.

Ueber die Lage der Israeliten in der Moldau und Walachei sind, der „S. C.“ zu Folge, die kläglichsten Berichte hierher gelangt. Die Schritte, die Sir Moses Montefiore vor einiger Zeit zu ihren Gunsten bei der fürslichen Regierung machte, scheinen durchaus keine nachhaltigere Wirkung erzielt zu haben, ebensowenig die Vorstellungen fremder Cabinete. Verfolgungen aller Art werden namentlich gegen israelitische Unterthanen fremder Mächte geübt. Die Willkürlichkeit ist an der Tagesordnung, der Schauplatz janatischer Verdrigungen sind vornehmlich die kleineren Städte und Dörfer, in denen den armen Juden fast jeder Erwerbszweig systematisch abgeschnitten wird.

(Offenes Hinterladungs-Schreiben.) Unter diesem Titel richtete eine sächsische Zeitung nachfolgenden Brief an den Geheimen Commissionsrath Herrn von Drehs: „Rehrter Herr! Mit der Feder erweise ich das Verjüngen, weil ich eben lese, Sie haben schon wieder ein neues Bewehr erfinden, um einem längst jeßühten Bedürfnisse abzuhelfen; ein Branatenjewehr, wovon man selbst mit 'nen Conirzug nich entkommen kann, sondern keine Deckung möglich ist. Ich beile mir natürlich, Ihnen mein Compliment zu machen, denn der jejemwärtige Brief ist doch wenigstens einen ganzen Tag unterwegs um am Ende erfinden Sie mit wendender Post wieder ein Bewehr, welches das Branatenjewehr übererschießt, und dann komme ich poste festung, was mir natürlich nicht paßt. Sie haben ganz Recht, Herr von Drehs, das Zündnadeljewehr ist der Züter Höchstens nich, wir müssen zum Branatenjewehr, womit man noch öfterer, noch weiter und noch todter schießen kann. Ich lese, daß neueste Bewehr is von den überraschenden Erfolgen jebrönt um die Kugel wird sehr empfindlich, wenn sie den Lauf verlassen hat, un freipirt, wenn sie eine ungewöhnlich dünne Papierschibe passirt. Na ja, sie ist ja am Ende keine Kunitreiterin, welche die Papierschibe passirt, ohne zu plagen. Das is Allens ganz schön um ich iratative Ihnen feuerlichst zu die neue Erfindung, die Ihnen gewiß mehr einbringt, wie eine Hebanne in acht Tagen verdienen kann. Wenn Sie mir aber, jehrter Herr von Drehs, einen Besallen thun wollen, dann stellen Sie'n Bischen Ihr Bewehr aus der Hand, denn et könnte jeladen sind, un hören mir an. Sie haben einen Sohn un wissen also, wie viel Mühe einem so ein Jottes Ebenbild macht, bis er groß und alt jenug ist, daß er erschossen werden kann. Bis so'n Junge da is un schreit un abjewöhnt wird un Viebig seine Suppe kriegt un jeimpft wird un rumpkriecht un sich alleine den Kopp stoßen kann un den ersten Zahn macht un sich die erste schmutzige Nase mit's Schnupftuch eigenhändig abputzen kann un endlich so viel jelernt hat, daß er als Einjähriger dem Unterofficier zur weiteren Ausbrillung übergeben werden kann — heiliger Storch! na, Sie sind ja selbst Vater un kennen das. So ein Junge hat nicht Zeder, und der versteht uns Beede nich. Napoleon sagt: „Disziplin is Müdekuhl il nie jarken Pa! (vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt), aber von die Zeburts-Anzeige bis zu gefallen ober schmerverwundet ober vermipft, da jiebt et viele Schritte, die einen Vater heiß und eine Mutter matt machen. Wie wäre et denn nu, wenn Sie, jehrter Herr von Drehs, anstatt noch mehr Hinterlader einmal eine Zattung Menschen erfinden, welche erschossen un verstümmelt werden können, ohne sich und die Eltern weße zu thun. Denn daß Sie wächentlich ein neues Mordjewehr in die Welt setzen können, das wissen wir nu, jeht beweisen Sie ooch mal, daß Ihnen keene Branate im Busen schlägt: Erfinden Sie künstliche Menschen! Ihr Beschäft leebet nich darunter, verlassen Sie sich darauf. Ich nehme gleich ein Concert-Billet, wenn jesammelt wird, un falsche Soldaten bei Ihnen zu bestellen, damit jede unbemittelbare Eltern, die ihre Jugend lieb haben, so 'ne Schreibpuppe billig kooßen können, wenn's Dodbtschießen losgeht. Denn ich bin humaner Mensch un bin im Verein für Thierquälerei und wer mir sagt, daß Jott die Menschen zum Dodbtschießen, Schwerverwunden ober Vermissten jeschaffen un uns den Verstand jegeben hat, un Branatenjewehre zu erfinden, mit die man uf seine Ebenbilder mit überraschendem Erfolg schießen kann, der kann mir gleichzeitig jeßühten werden, ohne daß ich die Polizei zu Hilfe rufe. Früher Sie erjebenst Ihren Sohn, womit ich bin Ihr glücklicher Zatte und Vater Fritz Muckenich.“

Schluss-Course der Wiener Börse
vom 5. December.

Staatsfonds.		Metalliq.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5 pCt. in öst. Währ. 53.60	53.70	1 1/2 pCt. Metalliq. 50.50	50.75
„ dito. Feuerf. 53.20	53.30	„ dito 44.75	45.25
„ Steuerant. 4/5 89.50	89.75	„ dito 33.53	33.75
„ Metall. Waicoup. 58.80	58.95	„ dito 28. —	30. —
„ dito andre 57.50	57.60	„ dito 11.26	11.70
In Silber verz. Fonds.			
6pCt. Nat. Oct. Coup. 66.19	66.20	5pCt. Anleihe 1864 72. —	72.59
„ dito Juli dto. 66.50	66.63	„ dito 1865 78.75	79.25
Staatsloose.			
1839 Ganz 151.50	152. —	1860 zu Fünftel 92.50	92.75
„ Fünftel 151. —	151.50	1864 Ganz 76. —	76.19
1854 zu 4pCt. 75. —	76.5	Commo-Mentenscheine 21.50	22. —
1860 zu 5pCt. Ganz 83.29	83.30		
Ungarische.			
ungarische 70.50	71. —	Lebensversicher. 65.50	66. —
Rem. b. n. 70.75	71.25	„ 64.50	65. —
croatische u. slav. 71. —	71.50	Ung. m. d. Br. Cl. 1867 68. —	68.1
galizische 64.75	65. —	Zemeser Banat dtpCt. 67.75	67.75

Bauptandbriefe.		Eisenbahnactien.	
National öst. W. verl. 5pCt.	92.63	De. B. Cred. A. 5pCt.	102.50
Gal. Cred. Anst. 4pCt.	78.50	Domänen à 120 fl.	—
Ungar. B. Cred. Anst. 5 1/2 pCt.	89.75	Hypothekens. böhm. 5pCt.	93. —
	90.25		90.25
Nordbahn		Bustrebrater zu 600	
Staatsbahn	169.50	fl. C. M.	—
Sabbahn	169. —	Repliger zu 200fl. C.M.	270. —
Gal. Ostb. Bestbahn	146.25	Brünn-Posinger	—
Gal. Carl-Ludw. Bahn	204.25	Gratz-Köflacher	97. —
Germowitzer	165.75	Ung. Nordbahn	86. —
Bohmische Westbahn	148. —	1. Siebenbürg à fl. 200	—
Parndubitz-Meidenberg	130. —	Silber	134.53
Eisenbahn (70 pCt. Einzahlg.)	147. —	Audolfsbahn 3pCt. Silber	53.50

Bank- und Industrieactien.		Wofse.	
Creditactien	182.50	182.60	Escomptenst. böhm. 120. —
Ungar. Creditactien	80.50	81.50	„ dito. mähr. 193. —
Anglo-östr. Bank	106.50	107. —	Eloyb. 183. —
Bankactien	681. —	682. —	Donau-Dampfsch. 480. —
Deft. Bodencred. für 8p Silb.	160. —	165. —	Panbleib-Act. 60pCt. 125.50
Escomptenstalt.	316. —	318. —	Pesther Kettenbrücke 383. —

Wochsel.		Comptanten.	
Augsburg, für 100 fl.	103.60	100.90	London 10. P. 121.20
Frankfurt 100 fl.	101. —	100.15	Paris 100 Francs 48.10
Hamburg 100 B.	89.80	89.50	
	16.63	16.70	Preuß. Friedr. Rich. d'or 10. —
R. Münz-Dukaten	5.72	5.73	Englische Sovereigns 12.10
Rand.	5.72	5.73	„ Englische Sovereigns 12.10
Napoleonsd'or	9.67	9.66	Preuß. Cassenbank 177. 1/2
Russische Imperials	9.96	9.95	Silbercoupon 118.50

Wien, 5. December. Auf Grund schlechterer Frankfurter Course eröffneten Creditactien um fl. 1 niedriger; auch Staatsbahnactien ermäßigten sich um fl. 1, Lombarden hielten sich dagegen höher gefragt, wie sich auch an Schwanken viel Festigkeit zeigte. Namentlich waren Metalliques, Nationalanlehen, Domänenpfandbriefe und 1839er Lose besser gefragt. In Franz Josefs-Actien war am heutigen Erscheinungstage derselben recht lebhaftes Geschäft, anfangs zu 141.25, später zu 141.75, wozu Geld blieb, während J. J. Prioritäten bei 84 umgesetzt wurden. In 1863er Silberanleihe wurde 78.85, in Lloydactien 183 Mehreres umgesetzt. Fremde Valuten waren fleißig und sind bei belebten Umsätzen um ca. 1/2 pCt. höher gegangen. In London M. S. wurde auf 3 Monat von 122.25 bis 122.75 gemacht, wozu Geld blieb. Schluss in Creditactien höher, Umsätze in Effecten und Valuten von Belang.

Wien, 5. December. Abendbörse. Creditactien 82. —, Nordbahn 1697, Staatsbahn 243.90, 1860er Lose 83. —, 1864er Lose 75.90, Napoleonsd'or 9.72 1/2, Galizier 205.75, Pardubitzer 130.80. Sehr matt.

Programm
der
heute Samstag den 7. December l. J.,
Abends 9 Uhr,
im **Hotel Vas**
stattfindenden
MUSIK-PRODUCTION
der Capelle des k. k. 4. Ulanenregiments.

- 1) „Szeretlek én“, magyar-induló.
- 2) „Rosige Launen“, Walzer von Ziehrer (neu.)
- 3) „Potpourri“, aus „Die schöne Helena“ von Offenbach.
- 4) „Wildfeuer“, Polka (französisch) von Strauß.
- 5) „Einst und Jetzt“, großes Potpourri von Friton (neu.)
- 6) „Gerolstein“, Quadrille von Strauß.
- 7) „Baltavari-omlek“, Csárdás von Swaffick.
- 8) „Freudenauer Wettrennen“, Polka (schnell) von Ziehrer (neu.)

Theater.
Heute Samstag den 7. December l. J.
mit ganz neuen Decorationen und neuen Costums, bei erhöhten Preisen, zum erstenmale:
FAUST.
Große Oper in 5 Acten, nach Göthe bearbeitet von Barbicre und Carré, übersezt von Demay. Musik von Gounod.
Preise der Plätze zu dieser Vorstellung: Eine Loge im 1. Rang 5 fl. — Eine Loge im 2. Rang 4 fl. — Eine Loge im 3. Rang 3 fl. — Fautenil 1 fl. 50 kr. — Sperrsitze 1 fl. — Parterre 60 kr. — Gallerie 30 kr.

Wochenmarktpreise vom 6. December.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Widderster	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	40	5	—	—	—
Halbfrucht	4	—	3	85	—	—
Korn	3	80	3	75	—	—
Gerste	2	50	2	45	—	—
Hafers	2	10	2	—	—	—
Kukuruz	2	50	—	—	—	—
Hirse	9	—	—	—	—	—
Mundmehl	12	80	—	—	—	—
Sammelmehl	12	50	—	—	—	—
Weißpohl	10	20	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hou	2	20	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	11	50	—	—	—	—
Zerreichtholz	9	50	—	—	—	—

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 6. December 1867.

5 1/2 Metalliques	57.50
5 1/2 National-Anlehen	66.10
1860. Staatsanleihe	83. —
Bankactien	680. —
Creditactien	182.80
Wochsel-Cours.	
London	122.40
Silber	120.25
Ducaten	5.81

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Nüsse und Haselnüsse,

prima Qualität.

in beliebigen Quantitäten zu haben bei

Robitsek & Nasch.

(816-4,12)

Hauptplatz, nächst dem „König“-Café-Haus.

In der Parfumerie-Handlung

Julius v. Schwellengraber in Arad,

Hauptplatz, im Sparacassa-Gebäude,

sind zu haben.

echte Pariser Pomaden, Parfums, Cosmétiques, Seifen, feinste Sorten Frisir-Kämme, Kopf-, Nagel- und Zahn-Bürsten, Eau de Cologne, Ronge, Blanche, Schönheitsmilch, Pariser Damenpulver, ganz neues Parfumbüchlein Glycerin-Nussöl; ferner Rasirmesser, Abziehröhrchen von echtem Buchenleber; Eau de Sedativ, Bledwasser; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen; Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Reisetaschen, Reisekoffer, Commodeschuhe, dann neueste Kopfputz-Frisuren, Zahnpaste und Mundwasser.

Nebst diesen sind bei demselben auch die verschiedenartigsten Galanterie-Artikel und sonstige Gegenstände stets zu den billigsten Preisen im Lager. Ebenfalls wird ein autgestellter Knabe als Lehrling aufgenommen.

(846-3,3)

Wir beehren uns einem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß die

Haupt-Niederlage

Neu-Arader Biere

auch in diesem Jahre bei den Herren

Marton Deutsch & Sohn,

Spezereihandlung am Hauptplatz in Arad,

sich befindet.

Spitzer & Pollak

in Neu Arad.

Wiederholte Warnung!

Herr Josef Fischer in Wien verleiht, die Deffentlichkeit scheuend, unter der Hand an meine Kunden ein Circular, in welchem er sich als Franz Fernolendt's Neffe ausgibt, sich diese Firma zulegt und behauptet, die Geheimnisse der Manipulation und Mischung der Materialien genau so wie ich zu besitzen. Da ich nun allein befugt bin als Franz Fernolendt's Neffe zu firmiren, indem meine handelsgerichtlich protocollirte Firma lautet:

Stefan Fernolendt

Franz Fernolendt's Neffe,

so warne ich meine geehrten Geschäftsfreunde und das verehrliche Publicum wiederholt vor den von Herrn Fischer unter falscher Firma ins Publicum geschickten Nachrichten. Die wahre, einzig und allein echte, seit 35 Jahren ihren Ruf bewahrende

Franz Fernolendt'sche

Wiener Stiefel-Glanz-Wichse (ohne Vitriol)

ist nur von meiner Firma zu beziehen, da Herr Fischer nicht wie er behauptet, im Besitze des Geheimnisses der Manipulation und Mischung der Materialien ist, sondern nur ich allein und ausschließlich ich der ich schon bei Lebzeiten meines hl. Onkels 22 Jahre lang der Fabrik vorstand, dessen Laboratorium Herr Fischer, als einfacher Verkäufer in der Niederlage nie betreten hat, und wo er auch gar nicht zugelassen wurde. Ich besitze dieses Erzeugungs-Geheimniß als rechtl. Erbgut, und mache die Veröffentlichungen nicht aus Bredeln, wie Herr Fischer angibt, sondern um mein gutes Recht zu wahren, und meine Kunden und das Publicum vor schlechter Waare zu schützen. Im Uebrigen diene zur allgemeinen Nachricht, daß ich gegen Herrn Fischer wegen rechtswidriger Führung meiner Firma und falscher Angabe, daß er im Besitze des Manipulations- und Mischungs-Geheimnisses sei, den Proceß eingeleitet habe.

Meine Fabrik ist: Wien, Landstraße, Hauptstraße Nr. 74.
Meine Fabrik-Niederlage (früher Grünangergasse Nr. 8) befindet sich jetzt: Stadt, Schulterstraße Nr. 21.
Wien, 20. October 1867.

Stefan Fernolendt.

Franz Fernolendt's Nffe.

Glücks- und Weihnachts-Geschenk!

Das Spiel der österreichischen Lose ist von der österreichischen Regierung gestiftet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Große

Capitalien-Verlosung

von 2 Millionen 771.750 Mark.

Beginn der Ziehung am 13. December d. J.

Nur 8 Gulden ö. W., oder 4 Gulden ö. W., oder 2 Gulden ö. W.,

besteht ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los

nicht von den beliebigen Promessen aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen

Mark 250.000, 150.000, 100.000,

50.000, 25.000, 24.200.000,

24.15.000, 24.12.500, 24.10.000,

24.7.500, 24.6.250, 44.5000,

54.3750, 105.4.2500, 54.1250,

125.4.1000, 54.750, 145.4.500,

190.4.250, 19.4.200, 11200.4.117.

Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt zu.

Meinen Interessenten habe allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer von 300.000, 225.000,

187.500, 152.500, 150.000, 130.000,

125.000, 103.000, 100.000 und

jüngst am 11. September schon wieder das große Los von 127.000 Mark auf Nr. 31.508 ausbezahlt.

Laz. Sam. Cohn

(877-25) in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft

64 Hc (769-17,19)

allerhöchst genehmigte und vom Staate garantirte

Landes-Lotterie,

Haupttreffer:

100,000 Thlr.

1 Gew. à 60,000 Thlr., 1 à 40,000

Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 2 à 10,000

Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr.,

2 à 5000 Thlr., 2 à 4000 Thlr., 2 à

3000 Thlr., 2 à 2500 Thlr., 4 à 2000

Thlr., 5 à 1.500 Thlr., 105 à 1000

Thlr., 5 à 500 Thlr., 125 à 400 Thlr.,

5 à 300 Thlr., 145 à 200 Thlr.,

190 à 100 Thlr., 11200 à 47 Thlr. u. s. w.

Ziehung den 13. u. 14. December l. J.

1/2 Original-Los 8 fl. öst. W.,

1/4 Original-Los 4 fl. öst. W.,

1/8 Original-Los 2 fl. öst. W.

Von obiger Lotterie bekommt ein Jeder sein Original-Los in Händen, sind daher nicht mit Promessen zu verwechseln. Jedes Bankhaus zahlt die Gewinne aus.

Anteile mit Staatswappen versehenen Ziehungslisten sowie Gewinnelder versenden wir sofort nach Entscheidung.

Aufträge mit Remissen versehen, werden prompt von uns ausgeführt.

Man beliebt sich gefälligst direct zu wenden an

Gebr. Lilienfeld,

Banquiers.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren.

Auszahlungsbureau aller Sorten Coupons.

Auskauf über sämmtliche vor- lokale Staatspapiere.

Hamburg.

481 Das berühmte 17-25
Anatherin-Mundwasser
dessen Privilegium für Herrn Popp be-
reits im Juni 1865 erloschen ist und für
dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen,
ist zu haben anstatt für 1 fl. 40 kr.
um nur **40 kr.**
bei Herrn Julius de Schwellengre-
ber im Sparacassa-Gebäude, und bei
Herrn Hermann Elias, Kirchengasse,
im Sparacassa-Gebäude in Arad.
Haupt-Depôt: Apotheke „zum rothen
Kreuz“, am hohen Markt in Wien.

Sutes gesundes Heu für Schafe
oder Hornvieh ist zu verkaufen.
Stallungen sind vorhanden.
Näheres bei der Wirtschaft des Herr-
walth in Böldes, letzte Post Gurahoncz.
Dasselbst sind auch 5 Tausend Schiloviv-
Dapfelst sind auch 5 Tausend Schiloviv-
20-21-grädig, in Neupanau bei Josef
Baumann lagernd, zu verkaufen.
(843-3,3)

Sranzösischen und ungarischen Mohn; beste dünn-
schalige Nüsse; rein geläuterten HONIG, en gros
& en detail; echten Tokajer Ausbruch, aus
dem gräflich Szirmay'schen Keller; steirische Nei-
nette; und Borsdorfer-Aepfel, (100 Stück à
2 fl.); alle Gattungen Käse; Cardinen; feinsten
Pecco-Blüthen-Thee und echten Jamaica-Kaum; so
auch alle anderen Specerei-Waaren empfiehlt zu billigsten
Preisen die Specerei-Handlung des
Sigm. Schwarz.
„zum Drangenbaum.“ (852-1,3)

Pferde-Kotzen.
Ein großes Lager Pferde-Kotzen zu
den möglich billigsten Preisen, bei
Albert Deutsch, nächst dem „König“-
(797-7,10) Café-Haus in Arad.

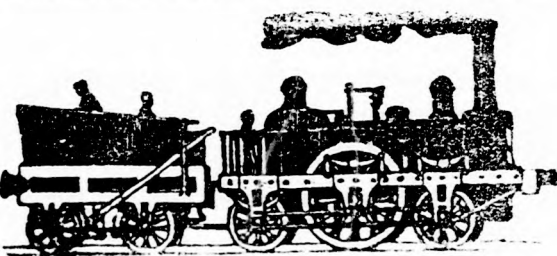
Zugochsen-Ankauf.

Die k. k. Militär-Gefüß-Anstalt in Mezöhegyes, Eszäbör Comit.
tat, benötigt das beiläufige Quantum von 73 Stück Zugochsen im
Alter von 4 bis 6 Jahren, von gesundem, regelrechtem Körperbau und
starken Knochen.
Demgemäß ergeht an alle Viehhändler und Lieferanten der Umge-
bung, welche gesonnen sind, der Anstalt auf den vorstehenden Bedarf das
ganze Quantum oder auch nur eine geringere Partie Zugochsen zu lie-
fern, die Aufforderung, ihre diesbezüglichen, mit einer 50 kr. Stempel-
marke versehenen und mit dem 10-percentigen Badium von dem für die
zu liefernden Ochsen entfallenden Gesamt-Geldbetrage gerechnet — be-
legten Offerte bis **14. December l. J.** bei der k. k. Militär Ge-
füß-Abministration-Commission einzureichen.
Die Eröffnung geschieht am selben Tage, um 5 Uhr Abends. Das
Couvert hat die Worte zu enthalten: „Anbot auf die Lieferung von
Zugochsen“.
Ungepostete, kein Badium enthaltende oder später einlaufende
Offerte werden nicht berücksichtigt.
(854-1,3)

Gibt es was Billigeres?

1 fl. 50 kr. Eine Cabinets-Uhr, bekannt als sichergehend, mit Garantie, dieselbe Uhr mit Wecker 1 fl. 40 kr.	1 fl. 50 kr. Ein Schachbrett mit Buchholz-Figuren.
80 kr. 10 feine Briefpapiere, 10 gummirte Couverts in Carton mit 100 beliebigen Siegelmarken, mit Monogramm 6 kr. mehr.	10 fl. Crystall-Glas-Service, complet aus 60 einzelnen Stücken bestehend.
2 fl. 50 kr. Ein Universal-Rasirzeug, und zwar eine feine Holzkassette zum Sperren, enthaltend: Spiegel, engl. hohlgeschliffenes Rasirmesser, Pinsel, Seife und Windsor-Seife.	1 fl. 80 kr. Ein zierliches Taschen-Schreibzeug aus feinstem Silber-Alpaca mit prachtvoller Ciselirung, elegant, mit Schreibrequisiten eingerichtet.
1 fl. 50 kr. Eine Uhrkette in Talmi Gold.	10 kr. Ein Taschen-Miniatur-Spiegel.
45 kr. Ein Cigarrenspitze von echtem Meerschäum.	2 fl. Ebenholz-Haarfarbe-Cosmeticum, wo jedes graue, rothe oder lichte Haar dauernd braun oder schwarz gefärbt werden kann.
4 fl. 20 kr. Eine prächtige Schreibstischgarnitur von Bronze, bestehend aus 10 Stücken.	3 fl. 50 kr. 1000 geprägte Siegelblätter, das jetzt beliebteste, billigste und bequemste Material zum sichersten Verschluss der Briefe, etc. in allen Farben, auch wird der auf das sauberste in Stahl gravirte Stempel beigegeben.
12 kr. 100 Stück englische Nähadeln in 4 Größen sortirt.	Alle Waaren werden unter Garantie der besten Qualität verkauft.
20 kr. Ein feines Etui mit 6 Hekelnadeln.	Preisabellen mit Illustrationen über viele 1000 neue, zweckmäßige Gegenstände gratis.
45 kr. Bestes Zahnpulver. Von diesem Zahnpulver werden Zähne in 3 Tagen rein, weiss, glatt, der Zahnstein, der üble Geruch, sowie alle Säuren in kürzester Zeit entfernt.	Bestellungen werden prompt und gewissenhaft effectuirt. (855-1,3)
40 kr. Cigarren-Güetline mit Federwerk als Uhr-anhängsel.	Weihnachts-Geschenke zu unerhört billigen Preisen, von 5 kr. aufwärts.
18 kr. Eine Schnur echte gehackte Corallen.	
50 kr. Eine Handlaterne mit Blendgläsern.	

Industrie-Halle, Wien, Praterstrasse Nr. 16.



3. 9711.

(800-4)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. December 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	S. M.	Tageszeit	Station	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Wien	8	—	Abends.	Kaschau	5	12	Früh.
Pest	6	31	Früh.	Miskolez	7	55	—
Czegled	9	49	—	Tokaj	9	37	—
Szolnok	10	57	—	Nyiregyháza	10	39	—
Püspök-Ladány	1	33	Nachmitt.	Debreczin	12	19	Mittag.
Debreczin	3	5	—	Püspök-Ladány	1	57	Nachmitt.
Nyiregyháza	4	33	—	Szolnok	4	43	—
Tokaj	5	31	Abends.	Czegled	5	46	Abends.
Miskolez	7	24	—	Pest	5	40	—
Kaschau	10	21	Nachts.	Wien	6	—	Früh.

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	S. M.	Tageszeit	Station	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Wien	8	—	Abends.	Arad	10	15	Vormittag.
Pest	6	31	Früh.	Csaba	12	7	Mittag.
Czegled	9	34	—	Mező-Túr	2	27	Nachmittag.
Szolnok	10	42	—	Szolnok	4	20	—
Mező-Túr	12	17	Nachmittag.	Czegled	5	31	Abends.
Csaba	2	43	—	Pest	8	40	—
Arad	4	40	—	Wien	6	—	Früh.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	S. M.	Tageszeit	Station	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Wien	8	—	Abends.	Grosswardein	10	27	Vormittag.
Pest	6	31	Früh.	Bereettyó-Ufalu	11	50	—
Czegled	9	49	—	Püspök-Ladány	12	58	Nachmittag.
Büspök-Ladány	2	5	Nachmittag.	Czegled	5	46	Abends.
Bereettyó-Ufalu	3	14	—	Pest	8	40	—
Grosswardein	4	31	—	Wien	6	—	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen hinaus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Verbindung statt, wovon einer Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.